

Gesellschaft

«Manager arbeiten oft sowieso Teilzeit»

Mit Thomas Huber* sprach Andrea Schafroth

Herr Huber, was muss geschehen, damit Väter beruflich reduzieren und sich zu Hause engagieren?

Die Männer müssen es selber wollen. Und damit mehr Männer es wollen, müssen sich auch Rahmenbedingungen und gängige Rollenmuster verändern.

Welche Rahmenbedingungen meinen Sie?

Für viele Eltern in der Schweiz stellt sich die Frage «Teilzeitarbeit ja oder nein?», gar nicht, weil beide aus finanziellen Gründen voll arbeiten müssen. Wo der Vater wesentlich mehr Geld verdient als die Mutter, bleibt weniger Geld, wenn er reduziert und sie aufstockt. Familien müssen finanziell besser gestellt werden, Krippenplätze müssen für die Eltern günstiger werden.

Was braucht es auf der Arbeitgeberseite?

Die Botschaft, dass Teilzeit arbeitende Väter erwünscht sind, müsste besser kommuniziert werden. Männer, die Väter geworden sind, könnten auf die Möglichkeit zu reduzieren aufmerksam gemacht werden. Hilfreich wären Ombudsstellen, wenn Angestellter und Vorgesetzter sich nicht einig werden.

Was raten Sie den Männern?

Sie sollten sich darüber klar werden, wie stark ihr Wunsch ist zu reduzieren und welche Vor- und Nachteile sie sich damit einhandeln. Und sie müssen sich vorbereiten, damit sie ihren Vorgesetzten plausibel machen können, wie es auch mit einem niedrigeren Pensum geht. Dann ist ihre Chance, dass es klappt, reell.

Können Sie sich einen Teilzeit-Bankdirektor vorstellen?

Ja, durchaus, nur ist das zurzeit kaum realistisch. Aber wer weiss, in zehn, fünfzehn Jahren? Denkbar ist es jedenfalls. Gerade die höchsten Manager arbeiten ja ohnehin oft versteckt Teilzeit, sind nebenbei noch Politiker, Verwaltungsrat, Oberst im Militär.

* Thomas Huber, Leiter des Bereichs Privatpersonen bei der Fachstelle UND, die Private und Unternehmen in Fragen rund um die Vereinbarkeit von Beruf und Familie berät. (s. Tipps & Infos)